

Salische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstr. 57.

Halle a. S., Donnerstag 25. Februar 1897.

Beilagen Bureau: Berlin S.W., Gendarmenstr. 3

Die Wirren im Orient.

Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß nach der griechischen Frage 8 Kavallerie-Regimenter und 40 Bataillone ...

nach Ihren Informationen sei seitens des Reichsführers die Prälaturfrage in neuerer Zeit überhaupt keine bestimmte Meinungsbildung erfolgt.

Geändert einmütig und vereinfacht werde, unter gütlicher Aufhebung des Prejudikats.

Dem „Gaulois“ wird aus London gemeldet, die Mächte hätten dem griechischen Ministerpräsidenten ihren fernen Entschluß mitgeteilt...

Die der „Aut.-Sta.“ berichtet wird, seit seitens des Bundesministeriums mit zwei Mitgliedern der früheren Protokollenkommission...

Präsident Schulz: Man wird mir allgemein anerkennen, daß Ermäßigungen im Güterverkehr dringender notwendig sind.

Gemeldet werden auffallenwerthe der „Voss. Ztg.“ über die jüngere Angriffe aus Aeneas berichtet.

Die in seinem Artikel vom 24. Februar 1897 aufgeführten 44 Punkte ...

Die in seinem Artikel vom 24. Februar 1897 aufgeführten 44 Punkte ...

Deutsches Reich.

Ueber die Rückkehr des Kaisers von Jagdschloß Querfurt nach Berlin sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen.

Die in seinem Artikel vom 24. Februar 1897 aufgeführten 44 Punkte ...

Die in seinem Artikel vom 24. Februar 1897 aufgeführten 44 Punkte ...

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 24. Februar 1897, 1 Uhr.

Das Haus beschließt zunächst, gemäß dem Antrage der Kommission...

184. Sitzung vom 24. Februar 1897, 1 Uhr.





### Eintritt im St. Oberde a. S. des Allgemeinen Ehrenkreuzes

Die Stellen für Militäranwärter im 1. Klasse 4. Korp. sind: in Magdeburg bei der Eisenbahndivision 2 Landwehrtr. für den Stationsdienst 1. Mai (nicht über 40 Jahre alt, je 700 Mk. Gehalt bis 600 Mk. und bis 240 Mk. Wohnungsgeld), in Erfurt bei der Eisenbahndivision 20 Anwärter für den Wagendienst zum 1. Mai (nicht über 40 Jahre alt, je 800 Mk. Gehalt bis 600 Mk. und bis 240 Mk. Wohnungsgeld), in Chemnitz bei der Eisenbahndivision 20 Anwärter für den Stationsdienst zum 1. Mai (700 Mk. Gehalt bis 500 Mk. und bis 180 Mk. Wohnungsgeld), in Magdeburg bei der Eisenbahndivision 20 Anwärter für den Stationsdienst zum 1. Mai (700 Mk. Gehalt bis 500 Mk. und bis 180 Mk. Wohnungsgeld), in Magdeburg bei der Eisenbahndivision 20 Anwärter für den Stationsdienst zum 1. Mai (700 Mk. Gehalt bis 500 Mk. und bis 180 Mk. Wohnungsgeld), in Magdeburg bei der Eisenbahndivision 20 Anwärter für den Stationsdienst zum 1. Mai (700 Mk. Gehalt bis 500 Mk. und bis 180 Mk. Wohnungsgeld).

### Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Der Verwaltung sam dem die Frage der Verbesserung der niederen Landwirtschaftlichen Schulen auf die Kammer. Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

Die Kammer hat sich für die Verbesserung der niederen Schulen durch die Provinzialverwaltung ausgesprochen, da laut die Direktorenstellen für ländliche Schulen nur durch den Staat zu besetzen sind, was für die Provinzialverwaltung, wegen der geringen Mittel, nicht möglich ist.

würde in der Provinz erheblich fälliger. Die von der Regierung an 30 Baumaterialien angelegten und im Heidsieker verwerflichen Holzhandlungen über den Nachschub zu bekommen, da sie meist zu spät, nämlich 3 oder 4 Tage, nach der Erhebung vorfindlich wären, außerdem aber, weil sie nicht nach einheitlichen Grundmaßen ausgeführt würden, daher oft für verschiedene Orte nicht verwendbar seien. Die Landwirthschafts-kammer hat versucht, derart Holz zu schaffen, das für die in allen Theilen der Provinz Vertheilten aus der Landwirthschaft bestellt habe, welche ihre Notungen zuwenden, die außer in der „Sachsen Zeitung“ noch in 10 anderen Zeitungen der Provinz veröffentlicht wurden. Um aber zu einem fixen Bild der Nachfrage zu gelangen, bestellte man eine Central-Notizungsgesellschaft, die von den Verständen der preussischen Landwirthschaftsämter in Berlin geplant sei und als Folge haben werde, dass ihr von den Landwirthschaftsämtern eingehende Material auf seine Mangelhaftigkeit zu prüfen und sie so sehr wie möglich zu perfectibilen, ehenso die Notungen der Produzenten hien zu behandeln, weiter den Getreide-Verkehr auf dem Weltmarkt im Auge zu behalten, die Abfuhr und Zuruf an Getreide zu regulieren, Versteigerungen besamstagweise u. i. v. Auf diese Weise werde dem Landwirth ein fester Bild der Nachfrage und ein einigermaßen sicheres Schluss auf die Konsumtion ermöglicht werden. Außerdem müßten in jeder Provinz noch einige Centralstellen für Notierungen eingerichtet werden, die diese für die umliegenden Kreise zu veröffentlichen haben würden. Durch solche Maßnahmen werde sich hoffentlich, natürlich die scharfe Durchführung des Vorlesunges vorausgesetzt, eine Geringfügigkeit der Preiskämpfe bewirken lassen. Einmüthig wurde im Anhalt an diese Ausführungen folgende Resolution angenommen:

I. Die II. Vorrathskammer der Landwirthschaftsämter für die Provinz Sachsen nimmt Kenntniss von der zahlreichen Vertheiligung der Landwirth an der Kornhaus-Gesellschaft Halle a. S. Sie beauftragt den Vorstand, die Gründung weiterer Kornhaus-Gesellschaften und die Errichtung weiterer Getreidehandlungen in diejenigen Jahren ins Auge zu fassen, weil nur die gesunkene südliche Zusammenfassung der Hauptabgabepflege der Provinz einen durchgängigen Erfolg verspricht.

II. Die II. Vorrathskammer der Landwirthschaftsämter für die Provinz Sachsen ersucht in dem vom Vorstand neuerdings im Leben gerufenen Berichtingungsausschuss über die auf dem Lande thätigsten erstellten Getreidepreise den Antrag zu einem geeigneten Notierungsausschuss, das mit Hilfe der Kornhäuser und einer geeigneten Central-Notierungsgesellschaft für Provinz und Staat der gefundenen Vertheiligung des Getreides im Interesse der Landwirthschaft gute Dienste leisten wird. (Schluß folgt.)

### Weiter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewasser in Hamburg.

Freitag, 26. Febr.: Wollig mit Sonnenschein, fülter, Niederschlag, starke Winde.

### Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null).

Ort	23. Febr.	24. Febr.	25. Febr.	26. Febr.
Strasburg	3.20	3.20	3.20	3.20
Paris	3.20	3.20	3.20	3.20
Brüssel	3.20	3.20	3.20	3.20
London	3.20	3.20	3.20	3.20
Amsterdam	3.20	3.20	3.20	3.20

### Volkswirthschaftlicher Theil.

#### Bermittelte Nachrichten.

Die Dreiwedder Straßenbahn beantragt, für 1896 um 1545 T. M. Holzgebühren 705 800 T. M. auf Gesamtschreibungen zu verwenden und 8 Proz. Dividende zu zahlen (gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahre).

Der Ausschuss für den Braunschweiger Kreditbank bringt für 1896 eine Dividende von 8 Proz. (gegen 6 1/2 für 1895) in Vorschlag.

#### Nachrichten.

Berlin, 24. Februar. Städtischer Schachklubmarkt. Zum Verkauf standen: 341 Kinder, 8513 Schweine, 1847 Kühe, 1248 Hammel, 1355 Pferde wurden bis 90 Stück geachtet.

Magdeburg, 24. Februar. Städtischer Schachklubmarkt. Zum Verkauf standen: 341 Kinder, 8513 Schweine, 1847 Kühe, 1248 Hammel, 1355 Pferde wurden bis 90 Stück geachtet.

#### Marktergebnisse.

Preisnotierungen für Getreide etc. in Berlin (auf Grund privater Ermittlung nach dem „B. L. N.“).

Weizen loco —, per Mai 171.50—170.75—171.00, Roggen loco —, per Mai 127.75—127.00 ab Bahn, per Mai 124.00—123.75—124.00.

Gerste 108.00—180.00, ruffische 108.00 füll Regen, Mais amerikanischer 96.00—93.00 ab Bahn, per Mai 83.00.

Hafers preislicher mittl. und guter loco 133.00—133.00, feiner 133.00—133.00 ab Bahn, mittl. und guter 133.00—133.00, feiner 133.00—133.00 ab Bahn, per Mai 123.25.

Roggen mehr Nr. 0 loco —, per Mai 16.50. Weizen loco —, per Mai 16.50.

Magdeburger Handelsbericht vom 24. Februar. (Nicht amtlich.) Gedarrte Eichornmücheln, gemuldene für 10.75, ungemuldene 9.75, der 2. Sorten 9.75, 1. Sorten 9.75, rüben, gemuldene 10.75, ungemuldene 9.50, M. F. P. Rüben Kartoffelfabrik und Weibl 17—17.50, M. Appstuchen 10.90—11.90.

### Währungs- und Produktenberichte.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Sachsen, 24. Februar. Weizen loco —164—, per Mai —, Roggen loco —, per Mai —, Gerste loco —, per Mai —, Hafer loco —, per Mai —, Erbsen loco —, per Mai —, Bohnen loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —, Weizenmehl loco —, per Mai —.

Cournotierungen

der Berliner Börse vom 21. Februar. (Ergebnis-Cour.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table listing various German bonds and state papers with their respective prices and values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds from countries like Austria, Prussia, and Saxony.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Table listing German mortgage securities (Pfandbriefe) from various banks and regions.

Table listing German railway securities (Eisenbahn-Pfandbriefe).

Table listing German municipal bonds (Gemeindeobligationen).

Table listing German bank securities (Bank-Pfandbriefe).

Table listing German bank securities (Bank-Pfandbriefe) - continued.

Table listing German bank securities (Bank-Pfandbriefe) - continued.

Table listing German bank securities (Bank-Pfandbriefe) - continued.

Table listing German bank securities (Bank-Pfandbriefe) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien).

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Table listing industrial securities (Industrielle Aktien) - continued.

Bekanntmachung.

Notice regarding school fees and the start of the school year for the next year.

B. In den Mittel- und Volksschulen.

Notice regarding school fees and the start of the school year for middle and primary schools.

Zwangsvolle Versteigerung.

Notice regarding a compulsory auction of real estate belonging to the estate of Paul Nisch.

Königliches Amtsgericht.

Notice regarding an inventory auction (Inventar-Auktion) held at the court.

Inventar-Auktion.

Notice regarding an inventory auction (Inventar-Auktion) held at the court.

Notice regarding higher girls' schools (Höhere Mädchenschule der Franckeschen Stiftungen).

Notice regarding the Rhine-Westphalian Credit Bank (Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank).

Notice regarding the Robert Krahrmer, General Agent.

Advertisement for Messina-Apfelsinen featuring a portrait of a woman and text describing the product.

Advertisement for Seelin brand coffee, featuring an image of the coffee tin and descriptive text.

Advertisement for Carl Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Getrocknete Rübenschnitzel and Biertreber - continued.

Advertisement for Hotel Prinz Wilhelm, Berlin, listing room rates and amenities.

Advertisement for herrschaftl. 2. Etage des Hauses Marktplace 11.

Advertisement regarding a public deed (öffentliche Verbindung) of 7800 kg.

Advertisement regarding a public deed (öffentliche Verbindung) of 4300 kg.

Advertisement for 100,000 Mark and 40,000 Mark.

Advertisement for Curt Elze, Königl. Notar.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.

Advertisement for Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag - continued.





(Nachdruck verboten.)

## Das Geheimniß von St. Wingate.

17)

Roman von Ludwig Freiherr von Fongl.

Da der Baronet wiederholt kleinere und größere Ausflüge machte, deren Endziel Mary allerdings nicht ahnte, so blieb das ganze Arrangement des Umzuges ihr allein überlassen. Alle Zimmer des neuen Hauses wurden mit prächtigen Tapeten, neuen Möbeln, Vorhängen und Teppichen elegant ausgestattet. Mit fürstlicher Eleganz wurde das erste Stockwerk, welches der Vater bewohnen sollte, eingerichtet, während im zweiten Stocke eine Reihe Zimmer für Lady Mary bestimmt war.

Die kleine Emmy war außer sich vor Freude, als sie erfuhr, daß sie nun auch ein eigenes Zimmer erhalten werde.

Der Monat Oktober war gekommen, das Haus war zum Empfange des Baronet fertig gestellt, welcher, diesmal aber von Jack begleitet, wieder eine kleine Reise angetreten hatte.

Lady Mary saß in ihrem Boudoir; sie fühlte sich etwas abgepannt und ließ deshalb von Susanne, welche sie zu ihrer ersten Kammerjungfer ernannt hatte, statt im Speisezimmer den Thee hier serviren. Emmy und deren neue Gouvernante Miß Snow saßen bei ihr.

Es war ein Bild des traulichsten Familienkreises.

Ein Diener meldete einen Herrn an, der im Auftrage des Sir Morton aus Harcourt Castle mit dem Baronet Harcourt zu sprechen hätte. Der Diener trat ab.

„Das kann nicht möglich sein,“ sagte Mary überrascht, „Papa weilt ja ohnehin dort auf Besuch.“

„Du irrst, Mary, diesmal ist Papa anderswo hingefahren,“ meldete Emmy schnell ein.

„Ich glaube, Du träumst,“ rief Mary fast unwillig.

„Nein, Mary, ich träume nicht. Wenn Papa nach Harcourt gereist wäre, so hätte er zur Ostbahn fahren müssen. Als ich noch einmal zum Wagen lief, um Papa einen Kuß zu geben, da hörte ich deutlich, wie Jack dem Kutscher befahl, den Weg zur Westbahn einzuschlagen.“

Mary ließ durch Susanne dem Herrn bedeuten, er möge sich in einigen Tagen wieder herbemühen; dann sollte sie den Kutscher befragen, zu welchem Bahnhofe der Baronet gefahren sei und wohin er Seine Lordſchaft bei den gewöhnlichen Ausflügen führe, ob zur Ostbahn oder zur Westbahn.

Die Auskunft, welche Susanne überbrachte, lautete: „Zur Westbahn.“

Mary stand vor einem Räthsel. Sie wußte sich an keinen Bekannten ihres Vaters zu erinnern, der auf dieser Strecke seinen Wohnsitz hätte.

Mary wurde schweigsam; ein banges Gefühl hatte sie bei dem Gedanken beschlichen, daß der Vater ein Geheimniß vor ihr habe.

Miß Snow hatte ein Buch zur Hand genommen, aus welchem ihr Emmy vorlesen mußte.

Plötzlich erklang die Glocke an der Portierloge so heftig, daß der schrille Ton bis in das Boudoir drang.

„Sollte jetzt um diese Stunde ein Besuch kommen?“ sagte Mary aufgeschreckt. „Liebe Miß, wollen Sie mich entschuldigen, ich bin jetzt wirklich nicht in der Stimmung, Besuche zu empfangen.“

Bevor sich noch die Gouvernante erhoben hatte, war Emmy schon hinausgesprungen. Nach echter Kinderart guckte sie, über das Stiegengeländer gebeugt, in die große Einfahrtshalle hinab.

Beinahe athemlos kam sie nach einigen Sekunden in das Boudoir zurück

„Mary,“ rief sie. „Papa ist da und mit ihm Miß Thomjon!“

„Das ist unmöglich; sie wird es nicht wagen, noch einmal unser Haus zu betreten!“ stammelte Mary hoch erregt.

„Es ist Miß Thomjon; sie trägt ein schmeres Damastkleid, einen weißen Hut und einen prachtvollen Schal, genau wie der schöne Raschmirschawl mit der Goldbordüre von Mama, den Du nie tragen wolltest, weil er Dich zu sehr an die gute Mama erinnerte.“

Mary war aufgesprungen und zur Thür geeilt, um sich selbst von dem Unglaublichen zu überzeugen. Da trat ihr ein Diener entgegen, der fast athemlos ihr meldete, daß Seine Lordſchaft angekommen sei und fragen lasse, ob denn Niemand da sei, ihn und Lady Harcourt zu empfangen.

Erleichtert sagte Mary: „Ach, mein Vater und die Gräfin-Wittwe Lady Harcourt!“

„Nein, Mylady,“ antwortete der Diener, „es ist nicht die Gräfin-Wittwe, es ist Miß Thomjon, die hier Gouvernante war.“

Der Diener sprang wieder die Treppe hinab.

Mary stand fassungslos da, sie preßte krampfhaft die Hände an ihre glühende Stirne. Miß Snow suchte sie mit herzlicher Zusprache zu trösten, Emmy klammerte sich an die Schwester.

Plötzlich ließ Mary die Hände von der Stirn herabfallen, ihre Augen leuchteten wild auf. Sie griff nach einem Tuche, wand es um den Kopf und rief: „Die Unverschämte wagte es, wieder unser Haus zu betreten, ich werde ihr die Thür weisen!“ Wie eine Rasende stürzte sie hinaus.

Bleich und ätternnd kam ihr Susanne entgegen: „Was wollen Sie beginnen, Lady Mary?“

„Miß Thomjon aus dem Hause werfen, wenn sie nicht freiwillig geht!“

„Am Gottes Willen, Mylady, es ist ja nicht Miß Thomjon, die mit dem Baronet kam, sondern Lady Harcourt, seine Gemahlin. Jack theilte mir eben mit, daß der Baronet sich von dem Pastor Thomjon in dessen Kirche habe trauen lassen.“

„Stütze mich, Susanne, denn ich fühle, daß mich die Kraft verläßt,“ lipelte kaum hörbar Lady Mary, die sich an das Stiegengeländer angeklammert hatte.

Von Susanne mehr getragen, erreichte Mary wieder ihr Boudoir und brach schluchzend in den Armen der Gouvernante zusammen.

Es währte geraume Zeit, bis sich Mary wieder erholt hatte. Miß Snow und Susanne für ihre liebevolle Theilnahme dankend, sagte sie: „Ich werde hinabgehen, Härteres kann mich nicht mehr treffen.“

Von Emmy begleitet, die wie ein furchtames Reh sich an sie schmiegte, ging dann Mary in das Zimmer des Vaters.

In einem Salon stand beim Kamine sie, der sie vor kaum einigen Wochen die Thür gewiesen hatte, die Gattin ihres Vaters, in den Schawl ihrer angebeteten verstorbenen Mutter gehüllt. Wie ein Dolchstoß traf Mary dieser Anblick.

Seinen Stock hastig hin und her bewegend, trat der Baronet seinen Töchtern einige Schritte entgegen.

„Da sind sie endlich!“ rief er erzürnt. „Und nichts bereit, uns zu empfangen, nicht einmal den Theetisch hergerichtet! Was ist die Ursache, Lady Mary?“

„Wir haben Dich nicht erwartet, Papa,“ erwiderte Mary, sich beherrschend und wendete der Gattin des Baronets den Rücken.

„Du hast meine Briefe gehabt — was braucht es mehr?“

„Wir haben keine Briefe erhalten, Papa.“

„Dann soll das Postamt der Teufel holen! Ich werde es anzeigen.“ donnerte der Baronet. „Mädchen, dort steht Euer neue Mutter, meine Gemahlin, geht, sie zu begrüßen. Jetzt braucht Ihr keine Briefe mehr.“

Mary bewegte sich nicht von der Stelle, vergebens rang sie nach Athem, um dem Vater zu erwidern. Schüchtern blieb die kleine Emmy an ihrer Seite stehen, das Kind schien den Ernst dieses Augenblicks zu fühlen.

Da trat die Gemahlin des Baronets auf Mary zu und sagte mit zitternder Stimme: „Lady Mary, lassen Sie Frieden sein zwischen uns, erlauben Sie mir, barm zu bitten. Ihrem Vater hat es gefallen, mich zu seiner Gattin zu erheben, ich wäre unglücklich, wenn ich Zwietracht in sein Haus brächte. Fern sei es von mir, die Rechte seiner Töchter zu verletzen; versuchen Sie es, Lady Mary, und schenken Sie mir Ihre Zuneigung, Ihre Liebe.“

Mary entfärbte sich, ihre Augen schleuderten Blitze, die sanfte und melodische Stimme hatte sich in schrilles Kreischen verwandelt, ihre zitternden Hände ballten sich zur Faust.

„Lieben, Sie lieben! Können wir die Schlange lieben, die ihre tödlichen Ringe um unseren Leib geschlungen hat, um uns zu ersticken? Sie haben unseren geliebten Vater, der mein Alles, mein einziges Gut auf dieser Erde ist, mit ihren Rünsten umgarnet und ihn losgerissen von seinen Kindern. Vergessen Sie nicht, Eliza Thomson, es giebt eine Vergeltung, sie wird Sie ereilen!“

Krampfhaft schluchzend warf sich Lady Mary auf den Divan und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen.

Lady Harcourt war bei diesem Hornesausbruche Lady Mary's zurückgewichen, sie bot ihre ganze Kraft auf, sich zu beherrschen. Ihr Blick fiel auf Emmy, die ängstlich auf die Schwester und dann wieder fragend auf den Vater schaute.

„Emmy, süßes Kind,“ sagte sie weich, „nicht wahr, Du wirst Dich von mir lieben lassen? Ich hatte Dich schon in mein Herz geschlossen, als ich noch Lehrerin war; nun schwöre ich bei meinem Herrn und Gott, daß ich Dir eine liebende, treue zweite Mutter sein werde, so wahr ich hoffe, daß auch mir in meinem neuen Heim Liebe und Achtung zu Theil werden mögen.“

Der Baron hatte schweigend und nicht ohne schmerzliches Empfinden auf Mary geblickt. Daß seine Vermählung die Tochter so tief kränken würde, hatte er wahrlich nicht geahnt. Er erhte ihren Schmerz.

Zu seiner Gattin tretend, sagte er: „Trage es den Kindern nicht nach, Eliza, es ist Alles für sie noch neu, es kam zu unerwartet. Mary ist eine ernst veranlagte Natur, von tief empfänglichem Gemüthe; gönne ihr noch eine kurze Frist und sie wird sich in das Unabhängliche fügen lernen. Emmy ist ja noch ein unklüffiges Kind, Du wirst sie zu behandeln wissen.“

Emmy herlich auf die Wangen küßend, bot er seiner Gemahlin den Arm und führte sie in ihre Gemächer.

Mary war wieder aus ihrer Betäubung erwacht. Der Sturm, der ihre ganze Leidenschaft entsacht hatte, hatte sich wieder gelegt und war einem stillen Schmerze gewichen. Jetzt erst fühlte sie, daß sie die erste Stelle in dem Herzen ihres Vaters verloren hatte, jetzt erkannte sie das Unerseglliche dieses Verlustes.

#### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

#### Zurück in das alte Heim.

Der Baronet hatte mit seiner Gemahlin und seinem Töchterchen das Frühstück genommen. Jack näherte sich ihm zaghaft und flüßerte ihm leise ins Ohr, daß Lady Mary ihn um eine Unterredung bitten lasse.

Ohne Verzug begab er sich zu seiner Tochter. Ihr Anblick ergriff ihn tief, denn er sah, daß die eine Nacht Mary gealtert hatte. Keine Klage kam über ihre Lippen, mit keinem Worte berührte sie die Ursache ihres Kammers; sie wollte mit dem Vater nur über ihre Zukunft reden.

„Papa, ich habe meine Heimath verloren,“ begann sie zu sprechen. „Du wirst es selbst einsehen. Willst Du mir zu einem anderen Heim behilflich sein?“

„Rede keinen Unsinn, Mary,“ sagte er, ungeduldig mit den Achseln zuckend. „Das wird sich in ein paar Wochen geben.“

„Nein, Papa, an die neuen Verhältnisse würde ich mich nie gewöhnen; es würde mich tödten, wenn ich hier bliebe.“

„Wohin willst Du dann?“

„Wir haben noch das Haus in St. Wingate, das nicht so leicht einen Miether finden wird. Laß das meine Heimath sein,“ bat sie flehend.

„Das ist eine wahnsinnige Idee, Dein jetziges schönes Heim zu verlassen; Lady Eliza wird Dich gewiß in allen Dingen hochhalten, und ich möchte es Niemandem rathen, das Gegenheil zu wagen. Du mußt Dich nur ein bißchen in die neuen Verhältnisse hineinleben, dann wird Alles gut werden.“

„Ich kann es nicht, wenn Du mich lieb hast, so gewähre mir die einzige Bitte.“

„Nun denn, wenn Du durchaus darauf bestehst, so mag es sein, aber nur für den Winter, hörst Du?“

Entschlossen antwortete Mary: „Vater, ich will für immer dort bleiben und überlasse es Deiner Güte, mir einen Betrag zu meinem Lebensunterhalte auszusprechen.“

„Auch das will ich Dir gewähren, weil ich überzeugt bin, daß Du es in dem Neste nicht so lange aushalten wirst.“

„Ich danke Dir, Papa; und nun gewähre mir noch eine Bitte.“

„Heraus damit!“ sagte der Baronet schon ungeduldig.

„Lasse mich Emmy mitnehmen.“

Zornesröthe schoß dem Baronet ins Gesicht, sein Stock kam wieder in seine Rechte, indem er mit demselben stark auf den Boden stampfte. „Bist Du verrückt,“ rief er, „ich soll Emmy, mein letztes Kind, auch noch von mir lassen? Das geschieht nicht, Emmy bleibt!“

Mary sah ein, daß ein Widerspruch vergebens wäre. „Lebe wohl, Papa,“ sagte sie bewegt; „ich will noch heute Abend nach St. Wingate reisen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Reform der Frauenkleidung

Das nahende Ende des Jahrhunderts hat zu den vielen nützlichen und mancherlei entbehrlichen Reformbestrebungen, die wir entstehen sahen, auch eine Reform der Frauenkleidung in Fluß gebracht, als deren Quellgebiet wohl mit Zug und Recht der Berliner Frauenkongreß angesehen werden darf. Jedenfalls fanden die ersten, sehr mächtig besuchten Versammlungen in derselben Zeit statt und wurden von Mitgliedern des Kongreß-Komitees geleitet.

Nun scheint freilich das Ende des Jahrhunderts nichts mit einer Bewegung zu thun zu haben, die aus dem Streben hervorging, herrschenden Uebelständen und gesundheitschädlichen Einflüssen unserer modernen Frauenkleidung Einhalt zu gebieten. Dennoch ist es beachtenswerth, daß genau vor vierhundert Jahren sich eine gleiche Bewegung geltend machte, die auch einen durchgreifenden Umschwung der Moden zu Wege brachte. Damals wie heute richtete sich der Widerspruch in erster Linie gegen das unverständige Schnüren, das so vielen Frauen verhängnißvoll geworden ist und nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch die der nachfolgenden Generation unbarbarisch zerstört hat. Nach der großen Revolution war es die in Frankreich von der schönen, unglücklichen Marie Antoinette so eifrig gepflegte Rococostracht, die als unerläßliches Attribut die Weispentaille forderte — heute, da unsere Mode sich ihrem Charakter nach an die im ganzen äußerst solide Tracht der dreißiger Jahre anlehnt, haben gleichwohl Fanatikerinnen der überschulanten Linien es durchgesetzt, eine zerbrechlich dünne Taille als Vollendung einer eleganten Figur anzusehen und das Schnüren zum Gesetz zu erheben.

Wie außerordentlich schädlich dies unvernünftige Zusammenpressen der edlen inneren Organe ist, weiß jeder; auch gehörte eine physisch-anatomische Darlegung von leichtsinnig herbeigeführter Ursache und verderblicher Wirkung in eine ärztliche Darstellung, nicht aber hierher. Was uns hier hauptsächlich angeht, ist der ästhetische Standpunkt, und von diesem aus mag, wie schon oft, auch an dieser Stelle die Verwunderung darüber ausgedrückt werden, wie jemals der Irrthum entstehen konnte, daß eine überschulante Taille schön sei — oder von Männern jemals schön gefunden werde. Denn mag man auch der Sache ein Mäntelchen umzuhängen suchen, bestehen bleibt die Thatsache doch, daß alles Schmücken und Pflegen, sowie die mancherlei Sünden, welche die Frauen im falsch verstandenen Dienste der Eitelkeit begehen, nur den Männern zu Liebe geschehen und einzig den Zweck haben, ihnen zu gefallen.

Das war immer so und wird immer so bleiben — weshalb es leugnen! Nur wird Unnatur niemals schön gefunden werden, und eine künstlich erzielte Weispentaille ist Unnatur. Gaben doch unsere Damen das beste Vorbild am klassischen Ideal aller



Frauenschönheit, der Venus von Milo. Wer könnte an der herrlichen Gestalt eine sogenannte schlanke Taille rühmen? — gewiß niemand. Nach modern profanem Centimetermaß berechnet, beträgt der Umfang mindestens 80; eine elegante Modedame von heute ist unglücklich, wenn sie sich nicht auf 56 Centimeter Taillenweite reduziert, und sucht dies durch gewalttames Einschnüren zu erzwingen. Wie stark dabei Lunge und Leber gepreßt, Herz und Nieren beengt und in ihrer Thätigkeit gehemmt, ja selbst die Rippen allmählich übereinander geschoben werden und welche Folgen das für die Gesundheit der Frau und Mutter hat, mag jeder sich selbst sagen!

Wenn also die gegenwärtige Reform für Frauenkleidung diesem Uebelstand entgegentritt, so kann dies nicht dankend genug anerkannt und den darauf gerichteten Mühen bester Erfolge gewünscht werden. Nur soll man sich hüten, ins Extrem zu gehen. Gewiß: fort mit dem Stahlpanzer und allem schädlichen Einschnüren; aber ganz ohne Halt und Stütze braucht man deshalb den weiblichen Oberkörper nicht zu lassen, am wenigsten den zu übergroßer Fülle neigenden. Die Führerinnen der Reformbewegung betonen zwar immer wieder, keine uniforme, sondern eine individuelle Tracht anzustreben und gestalten sowohl den Büstenhalter als das dehnbare Gesundheitskorsett. Radikale Reformerrinnen aber verpönen auch diesen Halt, wollen den weiblichen Körper durch nichts beengt wissen und berufen sich immer wieder auf die idealste aller Frauengewandungen, die klassisch-griechische Tracht. Vielleicht vergißt man dabei eins, daß nämlich alle Bilder und Bildwerke, die uns schöne Frauen aus jener Blüthezeit ästhetischen Schönheitssinnes vorführen, immer nur Vorbilder von vollendetem Ebenmaß der Glieder wählten — wenigstens müßte ich nicht, daß etwa des Perikles erste Gemahlin, die sich übergroßer Fleischfülle erfreut haben soll, in Bild oder Skulptur der Nachwelt erhalten ist, oder ob man überhaupt griechische Statuen kennt, die ähnliche „starke“ Damen verewigen. Wir wissen mithin nicht, ob die griechische Tracht für jede Gestalt kleidbar war. Thatsache ist außerdem, daß man unter dem Gewand einen breiten Gürtel trug, der bestimmt war, der Gestalt Halt zu geben, und wir dürfen in diesem Gürtel wohl den Vorläufer des heutigen Korsetts sehen.

Die Losung der Reformerrinnen moderner Frauenkleidung heißt: Gesund, praktisch, schön! Jeder verständige Mensch wird dies gern gelten lassen, ebenso die weitem Forderungen, die sich in folgende fünf Sätze gliedern: Vereinfachung der Unterkleidung, Entlastung der Hüften, Erhaltung der natürlichen Formen des Körpers, freiere Gestaltung des Obergewandes mit Anlehnung an die Mode, Verkürzung des Straßenkleides.

Nehmen wir zuerst die Unterkleidung. Die Vorschläge, die der Verein hier zur Verbesserung macht, beziehen sich zuerst auf jene distreteste Körperhülle, die man im Beginn unserer Kultur-Epoche freilich nicht kannte und die doch ein moderner Mensch schwer entbehren würde. Statt der leinenen Leibwäsche oder auch der in Baumwollgeweben, wie solche bisher üblich, empfiehlte man ein Leichen im Nermeln aus Wollstoff oder Tricotgeweben in Seide oder Baumwolle, dem sich gleich die Beinkleider anfügen. Dies praktische, den Körper warm und weich umschließende Kleidungsstück kennt und trägt man in England und Amerika allerdings längst unter dem Namen „combination“. Darüber kommen sehr weite, ziemlich lange, unten zusammengelegene Beinkleider, „Bluderhosen“ im wahren Sinne des Wortes, die im Winter aus Flanell, Tuch oder sonstigem wärmendem Stoff, in der wärmeren Jahreszeit aber aus beliebigen leichten Geweben herafestellt werden. Ein breiter Hüftengurt vermindert die Faltenmasse unmittelbar am Taillenschluß oder doch in der Biegung des Körpers, die man gewöhnlich als solchen bezeichnet, denn die radikale Reform kennt eigentlich keine Taille und läßt nur die langen, durch nichts gebrochenen Körperlinien gelten. An den Gurt des Beinkleides fügen sich dehnbare Achselbänder, die über die Schulter gelegt werden und so die Hüften völlig entlasten, womit der zweite Satz der aufgestellten Forderungen seine Erledigung findet. Mit diesem Beinkleid ist nur eigentlich die Unterkleidung erledigt, und nur zahme Reformerrinnen, die sich von allhergebrachter Ueberlieferung nicht allzu schnell lösen können, halten es nöthig, für die Straße noch einen leichten, durchaus fußreinen Anstandsrock anzulegen, der zugleich dem Faltenfall des Oberrockes eine Stütze bietet. Auch dieser Rock wird, um den Hüften keinerlei Beschwer aufzubürden, am Gurt des Beinkleides festgeknöpft. Die beiden ersten Sätze wären mithin vom gesundheitlichen Standpunkt aus unanfechtbar, und auch der ästhetische Sinn wird sich mit ihnen einverstanden

erklären können. Nicht ganz dasselbe gilt vom dritten, denn wenn auch eine Erhaltung der natürlichen Körperformen anzustreben ist, so darf doch ebenso — um nur ein Beispiel herauszugreifen — eine vernunftgemäße Beschränkung allzu großer Fülle, wie dies oben schon angedeutet wurde, nicht ganz verworfen werden. Auch der „freieren Gestaltung des Obergewandes mit Anlehnung an die Mode“ kann man unbedingt zustimmen, wenn bei dieser Entfaltung Geschmack und Schönheitssinn die entscheidende Stimme haben. War es doch leider immer ein Fehler gerade der deutschen Moden, daß sie sich zu sehr der Schablone anschmiegt und dem individuellen Charakter zu wenig Rechnung trugen. In der deutschen Reichshauptstadt herrscht die Schablone in der Frauenkleidung ganz besonders, und wenn hier die Bestrebungen des Vereins Wandel schaffen könnten, wäre schon das ein außerordentliches Verdienst. Nur sind die Vorschläge und Versuche, die bisher zu Tage traten, nicht ganz glücklich. Immer von dem Grundsatz ausgehend, die Hüften zu entlasten und die Tragkraft der Schultern auszunutzen, ist man zum losen Hängkleid mit Rücken und Vorderfalten (Empireschnitt) gelangt, dessen Form wir von unseren besagtem Morgenröcken her kennen und lieben. Aber grade letzterer Umstand fällt hierbei ungünstig ins Gewicht. Ein loses Gewand, das man sich gestattet, wenn man „nicht angezogen“ ist oder sich doch so betrachtet, kann nicht als angemessene Tageskleidung angesehen oder doch nur im Hause getragen werden. Für Besuchs- oder gar gesellschaftliche Anzüge kann uneres Trachtens diese Tracht nicht in Frage kommen, vorläufig gewiß nicht. Ist sie allgemein geworden und zum Geleg erhoben, wird sich auch Auge und Geschmack damit abfinden müssen, daß sie gar zu lässig erscheint — in absehbarer Zeit dürfte dieser Fall nicht eintreten.

Wenn aber die langen, umgebrochenen Linien bevorzugt sein und die Schultern durchaus zum Tragen der Stoffmassen mit herangesogen werden sollen, weshalb greift man nicht zur anmuthigen, eleganten Prinzessform? Ein Obergewand braucht ja nicht grade lose, es kann anliegend sein und die natürlichen Körperformen hervortreten lassen, ohne irgend den Körper einzuzwängen. In den losen, weiten Hängern aber erscheinen beleibte Damen kugelrund und die oft gepriesene Schönheit der weiblichen Gestalt erscheint hier ganz und gar zur Mithte geworden. Aber ich gehe noch weiter und frage: wenn man reformiren will, weshalb da nicht die schönste, anmuthigste, kleidbarste und doch durchaus bequeme und gesundheitsgemäße Tracht einführen, jene Tracht, deren Vorbilder wir weder im klassischen Griechenland noch im modernen Frankreich zu finden haben, die *C r e t e n t r a c h t*! Der nicht zu lange und nicht überweite Rock, leicht über dem Unterleid gerafft, hindert weder das freie Ausschreiten noch beschwert er die Hüften, da er oben dem Nieder angefügt werden kann und dies mit seinen Achseln die Bürde auf die Schultern überträgt. Das Nieder oder Leibchen mit dem viereckigen Halsausschnitt, oft auch ergänzt durch ein faltiges Blusenhemd, umschließt die Körperformen anmuthig und hebt sie vortheilhaft hervor, ohne irgend einen Zwang auszuüben; der anliegende Nermel endlich mit dem kleinen Achsel- und Ellbogenpuff vollendet in harmonischer Weise die Schönheit und Kleidbarkeit des an sich so einfachen Anzugs, der noch den Vorzug hat, eine echte deutsche Tracht darzustellen.

Freilich stimmt sie ihrem Charakter nach nicht ganz mit dem letzten Satz der aufgestellten Forderungen überein, der die „Verkürzung des Straßenkleides“ verlangt, während das Obergewand des Gretchenanzugs leicht schleppend gehalten ist. Eine bequeme und nicht unschöne Raffung für die Straße aber würde sich hier um so leichter bewerkstelligen lassen, als ja das fußreine Unterkleid vorhanden ist, auf welches diese sich stützt. Gerade das verkürzte, den Erdboden nicht berührende Straßenkleid stellte sich ja längst als eine Nothwendigkeit heraus, die zur Wohlthat sowohl für die Trägerin selbst als für ihre Mitmenschen wurde, aber praktische Frauen haben wahrlich nicht erst auf den Reformverein gewartet, um sich diese Wohlthat zu schaffen. So streng der unbequeme, staubaufwirbelnde und daher ungesunde Schlepprock oder auch nur das Aufstoßen des Saumes für die Straße verpönt sein mag, so möchten wir doch die Schleppe im geschlossenen Raum und namentlich an festlicher Gewandung nicht entbehren. Sie giebt nicht nur der Gestalt und dem Anzug entschieden etwas Vornehmes, sondern befriedigt auch den künstlerisch-ästhetischen Sinn, der an schönem Faltenwurf und malerisch geordneten Stoffmassen stets seine Freude haben wird. Und daher wird die Schleppe, ob kurz oder lang, wohl immer zur Festkleidung gehören und ihr gutes Recht wahren. Das

ferner gerade der Faltenwurf der Gewandung den hervorragenden Unterschied zwischen Männer- und Frauenkleidung giebt, brauchen wir auch nie zu fürchten, daß die halb männliche Sportkleidung für Frauen allgemein werden wird, denn für immer werden diese niemals auf das schönste Attribut ihrer Tracht verzichten wollen. Für Straße und Reise, Bergwanderung und Rad den fußfertigen Rock oder selbst das Rockbeinkleid, durch Blause oder Jäckle ergänzt, allgemein einzuführen, ist ein Verdienst, und alle Frauen sollten dazu helfen, diese Reform durchzuführen. Zur Festkleidung aber lasse man uns die Schleppe unangetastet. „Alles zu seiner Zeit“ ist ein gutes, altes Wort, das vielleicht nirgends besser als in Bezug auf die Frauentracht angewandt werden kann, zu seiner Ergänzung aber noch ein anderes, und zwar das: „Jedes nach seiner Art“ bedarf. Beide vereint ergeben den weitgedehnten Sinn, daß schließlich jede Tracht, individuell und vernunftgemäß gemodelt, den Gesetzen der Schönheit und Zweckmäßigkeit angepaßt werden kann, selbst unsere Tagesmode.

### Aus der Familie eines Ministers.

Der Staatssekretär des Aeußern Freiherr Marschall von Bieberstein ist in letzter Zeit so sehr in den Vordergrund öffentlicher Erörterungen getreten, daß es willkommen sein dürfte, über seine Familie, deren Name so ungewöhnlich klingt, Einiges zu hören. Die Familie, aus Schottland stammend, heißt ursprünglich Marschall und zählt zu ihren schottischen Ahnen William Marschal, Earl of Pembroke, genannt „The hero of the great charter“. Das sehr einfache Wappen, ein rothes Gitter auf silbernem Felde, als Helmziermüch Büffelhörner, über der Krone ein rothes Scepter, an dessen Spitze zu beiden Seiten je drei schwarze Hahnenfedern in horizontaler Lage stecken, ist, wie alle alten Wappen, von einer Sage umkränzt. Sie erzählt von einem Bringen aus dem Hause Stuart, welcher von seinem Bruder, dem Könige, in Kerkerhaft gehalten worden sei; der Prinz hätte jedoch Gelegenheit gefunden, zu entfliehen; er habe sich in Deutschland (Franken) niedergelassen. Die Nachkommen dieser mythischen Person treten zunächst als Besitzer eines größeren Landkomplexes auf, den sie Ebeneth (Ebenett), sich selbst aber Marschal von Ebeneth nannten. Von diesem Urstamm sind mehrere Zweige ausgegangen, deren einer sich als Besitzer der unweit von Freiberg i. S. gelegenen und noch in Ruinen vorhandenen Burg Bieberstein Marschall von Bieberstein nannte und dessen Nachkommen den Doppelnamen auch beibehielten, als die Burg durch Kauf, Tausch oder Heirath dem Geschlecht von Schönberg zufiel, was anfangs des 17. Jahrhunderts geschah. Urkundlich erscheint ein erster Vertreter der Marschals, Heinrich, im Jahre 1198, und zwar als Theilnehmer an einer Ständeversammlung der Markgrafschaft Meissen, welche auf dem Culmberge bei Nischlag stattfand und ein wichtiges Ereignis der damaligen Zeitgeschichte darstellt. Im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert stand das Geschlecht in seiner höchsten Blüthe. Es erfreute sich eines ausgedehnten, schönen Grundbesitzes, über welchen alle, noch vorhandene Lehnurkunden genaueste Auskunft geben. Zugleich war es im Besitz des Erbmarischallamtes am markgräflichen Hofe zu Meissen. Auf diesen Umstand ist wohl die Orthographie des Namens, d. h. Marschall statt Marjhal\*) zurückzuführen. Es bleibe auch nicht unerwähnt, daß eine Entelin Martin Luther's, das dritte Kind seines Sohnes Paulus, mit Namen Anna, sich mit Hans Nicol Marschall von Bieberstein verlobte. In späteren Jahrhunderten treten im preussischen Staatsdienst einige Männer des Geschlechtes in hervorragenden Stellungen auf, so unter dem ersten König der wirkliche Geheimrath, Oberheroldsmeister, Gesandter in London und Vertreter Preussens auf dem Utrechter Friedenskongreß, Johann August Marschall von Bieberstein († 1736), und unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. der Minister Samuel von Marschall († 1749). Er war der Erbauer des schönen Palais am Wilhelmplatz in Berlin, welches nach ihm an die gräflich Fürstenstein'sche, nach dieser an die gräflich Bof'schen Familie fiel und als „Bof'sches Palais“ noch in der Erinnerung älterer

\*) Wir möchten die Vermuthung aussprechen, daß nur in Folge der Marschallswürde, nicht in Folge der schottischen Abkunft (die vielleicht nur eine Stammlegende ist) der Name Marschall in das Geschlecht dater von Bieberstein kam, wie wir denn analoge Fälle in den Geschlechternamen der Schenk von Schweinsberg, Truchses von Waldburg u. s. w. sehen. D. Red.

Antwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto T. Hiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Berliner sein dürfte. Auch legte Samuel von Marschall, welcher am anderen Spreuer eine ländliche Besitzung hatte, einen Steg über den Fluß an, aus welchem später die „Marschall-Brücke“ wurde. Die Abweigung der direkten Vorfahren des Staatssekretärs vom Stammlande und die Ueberfiedelung nach Süddeutschland fällt in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Damian Otto Julius von Marschall nahm in Württemberg Kriegsdienste und verblieb im Lande. Er starb 1760 als Kommandant von Hohenasperg. Von seinen beiden Söhnen wurde der eine badischer Minister des Innern († 1817), der andere Staatsminister im Herzogthum Nassau († 1834). Beide sind die Begründer neuer Zweiglinien der badischen und der nassauischen, und der ersteren gehört bekanntlich der jetzige Staatssekretair an.

### Allerlei.

**Die Kostüme des Kaiserpaars.** Die Unwählbarkeit des Kaisers hat, wie bereits mitgetheilt, eine Verschiebung des historischen Festes veranlaßt. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben, und die Vorbereitungen, zumal für die zur Aufführung gelangenden Sondernäuze, haben durch den dreitägigen Aufschub nur gewinnen können. Der Kaiser, der bis Sonnabend gänzlich wieder erholt zu sein hofft, beabsichtigt, die Schloßgardesompagnie, deren graubraunige Gestalten ihren Gesichtschmuck haben opfern müssen, in eigener Person nach dem altpreussischen Exerzierreglement vorzuführen. Des Kaisers Uniform — die eines Obersten des ersten Regiments der Garde — wird aus einem dunkelblauen Schokrood bestehen, dessen übergeschlagene rotgefütterte Schöße die weiße, lange Weste sehen lassen. Die Verzierung des schlichten Rockes besteht aus neun goldenen Treffen, der Anzahl der Knöpfe entsprechend, ferner aus großplappigen Taschen, mit Goldtreffe besetzt, und rothen Aermelaufschlägen mit einer Spigenkrause Weiße Gestirns, gleichfarbige Hümpfe und Schmalenschuhe verollständigen die Masse. Auf der seitlich aufgerollten weißen Perücke thront ein hochgewölbter Dreimaster mit spitz ausgezogenen Enden. An der linken Seite der Kavalierecken, in der Rechten das Sponton oder das spanische Rohr mit goldenem Knopf und Troddeln, das Ordensband und der Stern zum Orden des schwarzen Adlers weisen allein auf den hohen Rang hin, welchen sonst nicht einmal Epaulettés oder Achselstücke andeuten. Die Uniform der Generale ist nur um ein wenig reich, die Würde eigentlich nur an den von der rechten Achsel lose herabhängenden, kurzen goldenen Achselknäuren erkennbar. Das Gewand der Kaiserin besteht zunächst aus einem glatten, leinen Unterleide aus indischem, weisem und duftigem Stoff, welches einen Theil des Halses frei läßt, vorn herzförmig ausgeschnitten ist und durch einen einfachen Bandgürtel unterhalb der Brust zusammen gehalten wird. Die kurzen Aermel sind locker gebauscht. Den Vordenaufbau ziert ein rothschimmernder Turban, von welchem künstlich geschlungene Quasten herabhängen. Berleinschnüre reihen sich dicht über dem Turban aneinander. Das Untergewand ziert ein breiter Streifen goldener und grüner Stickerei in Form von Palmenblättern, hier und da auf der Robe sind grün-goldene schimmernde Käferflügeldecken besetzt. Das eigenartige Obergewand besteht aus einer kurzen, offenen Jacke mit engen, halblangen Aermeln, von saffrangelber Farbe, die Schöße der Jacke sind frackartig verlängert. Die Schöße wie die Jacke selbst sind mit dunkelvioletter Seide abgefüttert. Um die Taille und die Unterarme schlingt sich ein loser, schmaler Schal aus weißer, indischer Seide, ebenfalls reich gestickt. Die Hüfte stecken in niederen, rothen Schuben, von denen aus bunte, schmale Bänder das Knöchelgelenk umschneiden. Der zur Verwendung gelangende Schmuck ist nach Anordnungen des Grafen Ferdinand Hartach, der Mode der Zeit Rechnung tragend, gefast worden.

### Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **Neue Handkarte des Aegäischen Meeres mit Kreta.** Im Maßstab 1:1 750 000 bearbeitet im kartographischen Institut der Verlagsbuchhandlung, Verlag von Carl Flemming in Glogau. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Preis, in Umschlag gefast, 50 Pf.

— Die gegenwärtigen Unruhen auf Kreta, die leidenschaftliche Erregung Griechenlands und das dadurch bedingte Vorgehen der europäischen Großmächte haben die noch immer der Lösung harrende orientalische Frage in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt und das Bedürfnis nach guten, billigen und schnell unterrichtenden Karten geltend gemacht. Letzterem dürfte die vorliegende, meistens zu empfehlende, vierfarbig ausgestattete Neue Handkarte des Aegäischen Meeres mit Kreta vermöge ihrer sachgemäßen, den geographischen und politischen Zusammenhang der Dinge klar veranschaulichenden Ausdehnung und wegen ihres reichen Inhalts an Objekten und Namen durchaus genügen.